Leserbrief

„Karpfen gegen die Wasserpest“ am 18. November 2013

Am Montag glaubte ich meinen Augen nicht zu trauen. Es wurde berichtet, dass Fische in den Thielenburger See gesetzt werden sollen, die durch ihre Wühltätigkeit das Wasser trüben sollen, um den Bewuchs des Gewässergrundes mit der Kanadischen Wasserpest einzudämmen. Und das auch noch mit Steuermitteln.

Der Thielenburger See ist zwar künstlich geschaffen worden. Er hat sich aber in den letzten Jahrzehnten zu einem naturnahen Gewässer entwickelt, welches mit seinen Schilfbereichen, Weidengebüschen und Staudenflure zahlreiche gesetzlich geschützte Biotope aufweist. Aufgrund des klaren Wassers haben sich nicht nur die Kanadische Wasserpest sondern auch weitere heimische Wasserpflanzen angesiedelt wie das Hornblatt und das Tausendblatt. Leider konnte die Wasserpflanzenwelt bisher nicht genau untersucht werden, da das Gewässer dann abgepaddelt werden müsste. Aufgrund der guten Wasserverhältnisse ist mit seltenen Laichkräutern und Armluchteralgen zu rechnen, die durch die geplante Maßnahme ebenfalls zurückgedrängt werden könnten.

Zu jedem Gewässer gehören Wasserpflanzen, und wenn sie kein Abflusshindernis darstellen, sollten sie auch ungehindert wachsen dürfen. Schließlich stellen sie die Kinderstuben für Fische, Libellen und weitere Tiere dar. Außerdem gehört der Thielenburger See sicherlich nicht zu den mit Nährstoffen überfrachteten Seen. Mir ist in den letzten zwanzig Jahren noch nie ein vermehrtes Grünalgenaufkommen oder gar ein Faulschlammgeruch aufgefallen. Die Kanadische Wasserpest ist auch im Thielenburger See in den letzten drei Jahren weitgehend von der ähnlichen Schmalblättrigen Wasserpest, ebenfalls einem invasiven pflanzlichen Neubürger abgelöst worden. Es herrscht also Dynamik in unseren Gewässern. Zumal Teichbesitzer und Aquarianer leider gerne überzählige Fische samt Wasserpflanzen in naturnahe Gewässer verbringen, wenn es ihnen zuviel wird mit ihrem Besitz oder Bewuchs.

Vor einigen Jahrzehnten hat es Planungen gegeben, den See als Naturerlebnisraum zu entwickeln. u. a. sollte die Wasserwelt mittels Guckfenstern an einem Steg erkundet werden. Leider sind die Planungen, an denen einige Lüchow-Dannenbergler ehrenamtlich und bezahlt (Steuermittel?) mitgewirkt haben, nie umgesetzt worden. Und das, obwohl das stadt- und schulnahe Gebiet geradezu prädestiniert wäre für solche Projekte.

Um den regelmäßig entstehenden Diskussionen mit den Anglern um den Pflanzenbewuchs im Thielenburger See zu entgehen, sollte die Stadt Dannenberg überlegen, aus einer Verpachtung des Gewässers auszusteigen oder sich neue Pächter suchen. Damit könnte für die Artenvielfalt an dem See viel erreicht werden und manche Diskussionen dürften sich dann in der Zukunft erübrigen.

Übrigens: Diese Zeilen habe ich geschrieben als eine Frau, die viele Stunden in der Kindheit und Jugend damit verbracht hat, die Tierwelt und damit die Fische von Gewässern vor der Haustür zu erkunden, einschließlich Angelei. In skandinavischen Ländern hat die Familie immer Angeln dabei, und diverse Rezepte mit heimischem Fisch sind ausprobiert worden.

Heinke Kelm, Grippel